

Nr. 66

Mittwoch, den 17. März.

Seitgündiebziger Jahrgang

1920

Geschäftsstelle: Gartestraße 1

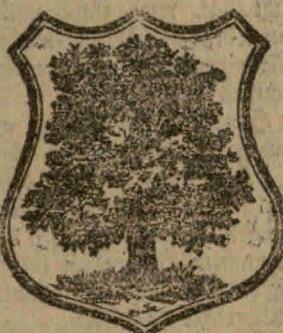
Waldenburger Zeitung

(Waldenburger Fernsprecher 3)

Wochenblatt (Fernsprecher 3)

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Ostgirokasse der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbebank, Bankhaus Lichborn & Co., Commerziale Bank.



Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 6,30, monatlich 2,10 M. frei Haus.
Preis der einseitigen Petition für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 49 Pf., von auswärts 45 Pf.,
Bermietungen, Stellengebühren 35 Pf., Reklameteil 1,50 M.

Fortdauer des Generalstreiks im ganzen Reiche. Zur Aufklärung!

Auch heute ist die Lage noch vollständig ungeklärt. Der Generalstreik im ganzen Reiche dauert an und stellt die Berliner neue Regierung anscheinend vor immer größere Schwierigkeiten, die sie durch neue Kundgebungen über angebliche Verhandlungen mit der alten Regierung zu überwinden versucht. Wir vermögen allen diesen Nachrichten vorläufig keinen Glauben zu schenken, denn dagegen spricht neben vielen anderen Gründen vor allem der Umstand, daß die Nationalversammlung erst heute nachmittag in Stuttgart zusammentritt und nur diese allein könnte über eine Einigung zwischen der alten und neuen Regierung maßgebende Beschlüsse fassen. Auch heute liegen unserer Redaktion bis zur Stunde einwandfreie Erklärungen der alten Regierung aus Stuttgart über die Lage und die angeblichen Verhandlungen nicht vor. Überhaupt können wir irgendwelche Bürgschaft für die Zuverlässigkeit und Richtigkeit der heute und in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangenden Nachrichten nicht übernehmen. Das alle Zeitungen bedienende Wolffsche Telegraphenbüro in Berlin und seine Agentur in Breslau stehen unter Aufsicht der Berliner konservativen Machthaber bzw. unter Zensur der Militärbefehlshaber. Sie vermittelten uns daher, wie auch allen anderen Zeitungen, nur Nachrichten, die im Sinne der neuen Regierung abgefaßt sind.

Ein auch nur annähernd zuverlässiges Bild von der gegenwärtigen Lage in Deutschland vermag deshalb in diesen Tagen keine Zeitung zu geben. Wir bitten deshalb auch heute die Waldenburger Bevölkerung, alle nachstehenden Nachrichten mit größter Vorsicht aufzunehmen und besonders die Meldungen über die angeblichen Verhandlungen zwischen der neuen und alten Regierung mit weitgehenden Misstrauen zu betrachten.

Fortdauer der Einigung verhandlungen?

Berlin, 16. März. (WTB.) Die neue Regierung meldet: Die Verhandlungen zwischen alter und neuer Regierung sind auf einem Punkte angelkommen, der die sichere Lösung der Forderungen, für die wir uns eingesetzt haben, gewährleistet. (?) Die Spartakisten erkennen weder die alte noch die neue Regierung an und wollen den Zeitpunkt be nutzen, um die Weltrevolution durchzuführen. Dies mit allen Mitteln zu verhindern, ist die höchste Aufgabe der Truppen zum Wohle des Vaterlandes. (1)

Ein neuer Bluff.

Berlin, 16. März. (WTB.) Die neue Regierung erklärt, daß ihr von maßgebender Stelle mitgeteilt worden ist, daß die alte Regierung sämtliche Forderungen der neuen Regierung angenommen hat.

Die Lage in Berlin.

Wie wir gestern schon andeuteten, scheint die Lage der neuen Regierung in Berlin nicht so rosig

zu sein, wie es die Meldungen des im Dienste der Berliner Machthaber stehenden Wolffschen Telegraphenbüros dauernd versichern. Neinende, die aus Berlin kommen, erzählen, daß der Generalstreik der Berliner Arbeiterschaft sich von Tag zu Tag stärker fühlbar mache. Es fehlt vor allem an Kohlen, dann aber auch an Lebensmitteln, ferner gibt es kein Gas und die Wasserversorgung der Millionenstadt stockt trotz der technischen Not hilfe infolge des Streiks wiederholzt. Die Zeitungen erscheinen in Berlin immer noch nicht (!), weil sich die Druckereiarbeiter weigern, ihre Arbeit aufzunehmen, solange die Zeitungsgebäude militärisch besetzt (!) sind. Die Zeitungsangestellten und Arbeiter erblicken in dieser militärischen Besetzung eine Unterdrückung der Pressefreiheit.

Berlin, 16. März. (WTB.) Die Verkehrsmittel sind noch nicht in Ordnung. Heute nachmittag verkehrten einige Wanseejüge. Der Stadt- und Ringbahnhof verkehrte gestern um 6 Uhr wieder aufgenommen werden, doch war bis zum Abend nichts davon zu merken. Als Erfaß für die mangelnden Elektrischen und Omnibusse dienen allerhand Fahrzeuge, die die unverschämtesten Preise fordern. Der Fernverkehr der Eisenbahn sollte angeblich gestern abend 11 Uhr aufgenommen werden. Die Versorgung mit Wasser, Gas und Elektrizität wird von der Technischen Not hilfe zur Not aufrecht erhalten, ist aber unregelmäßig. In den Nachmittagsstunden des Dienstag kam es an verschiedenen Stellen der Stadt wiederum zu Zusammenstößen. An der Oranienbrücke wurde ein Offizier umringt, überwältigt und ins Wasser geworfen. Der Offizier wurde schließlich von Schiffen gerettet. Die Soldaten zerstreuten dann die Menge.

Berlin, 16. März. (WTB.) Berlin ist nach wie vor in den Händen der Truppen der neuen Regierung. Die Stadt wird beständig von Truppen zum Teil mit klingendem Spiel, zum Teil auf Lastautos durchfahren, die mit Mannschaften und Maschinengewehren besetzt sind. Die neue Regierung hat einen Aufruf in der Stadt überall anschlagen lassen, der die Arbeiter darüber beruhigt (!), daß das Betriebsratgebot und die übrigen ihnen zugestandenen Rechte ihnen nicht genommen werden sollen. Gleichzeitig ist bekannt gemacht worden, daß die Rädelsführer von Unruhen, diejenigen, die lebenswichtige Betriebe stören, und Streikposten mit dem Tode bestraft werden.

Diktatorische Maßnahmen des Berliner Machthabers.

Berlin, 17. März. (WTB.) Der Militärbefehlshaber Freiherr von Lüttwitz erläutert folgende Verordnung: Gemäß § 2 der Verordnung vom 13. März 1920 gehe ich außerordentliche Kriegsgerichte ein. Ebenso verordne ich nach § 5 die Bildung von Standgerichten. Die Tätigkeit der Anklagebehörde bei den außerordentlichen Kriegsgerichten übernimmt die Staatsanwaltschaft bei den Landgerichten. Die Oberlandesgerichtspräsidenten weisen die Landgerichte an, die nötigen außerordentlichen Kriegsgerichtsmitglieder zu ernennen.

Prinz Joachim Albrecht bleibt in Haft.

Berlin, 17. März. (WTB.) Aus der Reichskanzlei wird mitgeteilt: Ein zweites Geuch des Prinzen Joachim Albrecht um Entlassung aus der Schutzhaft ist vom Oberbefehlshaber abschlägig bechieden worden.

Die Lage im Reiche.

Königsberg i. Pr., 14. März. (WTB.) Oberpräsident Winnig hat am Sonntag an beide Regierungen folgende Drahtung gerichtet: „Um Deutschlands Untergang im Bürgerkrieg zu verhindern, ist die schleunige Bildung einer Koalitionsregierung unabdingt erforderlich. Ostpreußen richtet die dringende Mahnung an beide Regierungen, unverzüglich miteinander in Verhandlungen zu treten und eine Regierung des Rechts und der Freiheit zu bilden.“ — In ganz Ostpreußen herrscht Ruhe. Die Haltung der Bevölkerung ist abwartend. In Königsberg, Allenstein, Memel und Tilsit ist die Arbeiterschaft in den Generalstreik getreten.

Stettin, 16. März. (WTB.) Wegen Auseinandersetzungen gegen die neue Regierung ist das Erscheinen der „Ostseezeitung“ durch das Wehrkreiskommando II in Stettin verboten worden. Die Benutzung der Maschinen ist durch die Kriminalpolizei auf Befehl des Wehrkreiskommandos durch Entfernung wichtiger Teile unmöglich gemacht worden.

Hannover, 16. März. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr stand auf dem Klagesmarkt, wo sich das Gewerkschaftshaus befindet, eine von Tausenden besuchte spartakistische Versammlung statt. Die Sicherheitswehr sperrte die umliegenden Straßen ab und konnte schließlich nach Abgabe einiger Schreckschüsse die Menge zerstreuen. Als am Abend von Celle und Hildesheim Reichswehrtruppen anlangten, wurden sie auf dem Klagesmarkt von den Arbeitern umringt, die sie zu entwaffnen versuchten. Bei der Abwehr gab es 15 Tote und 35 Verwundete. Die Welsen hatten sich mit Kommunisten und Unabhängigen geeinigt und wollten heute morgen die Republik ausrufen. Dieser Plan wurde rechtzeitig erkannt und die Welsenführer verhaftet. Heute morgen entspann sich auf dem Klagesmarkt von neuem eine Schießerei. Die Spartakisten, die sich auf dem Nikolausbahnhof verschanzt hatten, griffen einen vorübergehenden Proviantwagen an. Die militärische Besetzung eröffnete daraufhin das Feuer, wobei es zwei Tote und zwei Verwundete gab.

Dresden, 16. März. (WTB.) Gestern nachmittag kam es zu einem heftigen Kampf um das Telegrafenamt. Um 7 Uhr abends wurde das Gebäude von der Reichswehr gestürmt. Bei dem Kampf wurden 59 Personen getötet und über 200 verwundet. Zwei Flieger, die Flugblätter der neuen Regierung über der Stadt abwarfen, wurden bei der Landung von der Menge gefangen genommen. Der Oberbefehl über die gesamten Truppen, Zeitfreiwilligen und Sicherheitswehr wurde dem Generalmajor Müller übertragen. Der Eisenbahnerausschuß hat beschlossen, den Zugverkehr innerhalb Sachsen vom 18. März früh wieder aufzunehmen.

Dresden, 16. März. (WTB.) Zum Kampfe um das Telegraphenamt wird weiter gemeldet, daß die Truppen des Reichswehrregiments Nr. 28 mit einer Infanterieschutzbatterie den Angriff auf das von bewaffneten Arbeitern besetzte Telegraphenamt durchführten. Um 7 Uhr abends ergab sich die Arbeiterbesatzung; sie wurde abgeführt.

Stuttgart, 16. März. (WTB.) In Württemberg und Baden hat heute der 48stündige Generalstreik eingesezt. Die lebenswichtigen Betriebe werden davon nicht betroffen.

München, 16. März. (WTB.) Der bayerische Landtag hat in seiner heutigen Sondersitzung den bisherigen Regierungspräsidenten von Oberbayern, Dr. von Kahr, mit 92 Stimmen zum Ministerpräsidenten gewählt. Dr. von Kahr erklärte, die furchtbare ernste Zeit bestimme ihn, die Wahl anzunehmen. Seine nächstdringlichsten Aufgaben seien der tatkräftige Kampf gegen Wucher, Schieberium und die ungeeignete Schlemmerei, sowie der Kampf gegen die Überfüllung Bayerns. Diese kurze Programmrede des neuen Ministerpräsidenten wurde wiederholt mit lebhaften Bravorufen aufgenommen. An der Pramserstraße kam es während der Sitzung des Landtages zu einem Zusammenstoß zwischen den Absperrungsmannschaften und der angehäuften Menge, wobei die Mannschaften von der Waffe Gebrauch machten. Einige Personen wurden bei dem Zwischenfall verletzt.

Die Lage in Schlesien.

Streikabsichten der Eisenbahner.

Breslau, 16. März. Bei der Eisenbahnverwaltung steht die Direktion Breslau nach wie vor auf dem Standpunkt, daß ihr als unpolitischer Behörde unabhängig von jeder weiteren politischen Stellungnahme die unabdingte Pflicht obliegt, für Aufrechterhaltung des Betriebes nach den Weisungen des preußischen Eisenbahnministers Döser unter allen Umständen zur Verhütung von Hungersnot und Elend zu sorgen. Noch am heutigen Vormittag hat die Eisenbahndirektion erneut Anordnung des Ministers nach dieser Richtung erhalten.

Da die Eisenbahner-Gewerkschaften und der Beamtentrat die Nachricht von den angeblichen Verhandlungen zwischen der alten und neuen Regierung stark bezweifelten, hatten sie am 15. März nachmittags die Eisenbahner zur Betriebsseinstellung aufgefordert. Der Eisenbahndirektions-Präsident hat darauf heute durch Telegramm den Dienststellen folgendes bekanntgegeben:

Die heute nacht ohne Wissen der Behörde seitens des Beamtentrats und der Gewerkschaften an sämtliche Bedienstete gerichtete Aussorderung zur Einstellung des Zugverkehrs ist nicht zu beachten. Die Behauptung, daß die gegebenen Weisungen den Anordnungen des Ministers Döser entsprechen, ist falsch. Nach heute nochmals eingeholter Weisung des Ministers besteht nach wie vor die Anordnung, den vollen Betrieb unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Beamtentrat und Gewerkschaften haben durch ihren Eingriff in den Betrieb sich Besugnisse angemacht, die ihnen nicht zu stehen. Ich erwarte von der Besonnenheit der Eisenbahner, daß sie ruhig ihren Dienst weiter versehen.

Breslau, 16. März. Die volle Aufrechterhaltung des Eisenbahnbetriebes macht heute morgen große Schwierigkeiten. Man hofft, daß es mit Hilfe der arbeitswilligen Beamten und Arbeiter und der technischen Nothilfe gelingen wird, den vollen Verkehr aufrechtzuhalten. An einigen Stellen ist der Anschluß an benachbarte Direktionsbezirke unterbrochen, sodaß das Erreichen entfernter Reiseziele von Breslau in der Richtung Berlin und Halle nicht sicher ist.

Kontinuierlicher Streik in Breslau.

Breslau, 16. März. Hier wird in den industriellen Werken allgemein gestreikt. Arbeitswillige wurden bisher durch Streikposten am Betreten ihrer Arbeitsstätte verhindert. Auch die lebenswichtigen Betriebe sind entgegen den ursprünglich gemachten Zusagen der Gewerkschaftsführer von dem Streik ergriffen, und unsere Stadt wäre bereits in schwerster Not, wenn hier nicht die technische Nothilfe sich mit Erfolg eingesetzt hätte. Der Geschäftsverkehr in der Stadt ist dadurch eingeschränkt, daß eine Anzahl größerer Geschäfte geschlossen sind. Einige Gaststätten haben den Betrieb eingestellt. Für den Verkehr sorgen an Stelle der Straßenbahn wenigstens die Droschen.

Neue Maßnahmen der militärischen Machthaber in Breslau.

Verstärkter Ausnahmezustand.

Breslau, 16. März. Die "Schlesische Zeitung" meldet: Der Militärbefehlshaber Graf von Schmettow gibt folgendes bekannt: Die Reichsregierung hat für den Bereich der Befehlsstelle VI. A.-R. den verschärften Ausnahmezustand verkündigt. Insolgedessen ordne ich für den Bereich der Befehlsstelle VI. A.-R. folgendes an: § 1. Wer beim Plündern angetroffen wird, oder gegen wen der Nachweis erbracht wird, daß er sich an Plündерungen beteiligt hat, wird standrechtlich erschossen. § 2. Wer in lebenswichtigen Betrieben zum Streik steht, oder Arbeitswillige an der Arbeit hindert, wird standrechtlich erschossen. § 3. Wer mit der Waffe in der Hand sich am Kampfe gegen Truppen beteiligt, oder gegen wen der Nachweis erbracht wird, daß er sich in irgend einer Form am Kampfe beteiligt hat, wird standrechtlich erschossen. § 4. Zur Aburteilung gegen die in den §§ 1 bis 3 dieser Anordnung genannten Verbrechen sind nach Anordnung der Brigaden und Kommandanturen bei den Truppen Standgerichte zu bilden.

Fernsprechsperrre im Festungsbereich Breslau.

Breslau, 16. März. Die "Schlesische Zeitung" meldet: Der Militärbefehlshaber Graf v. Schmettow gibt bekannt: 1. Vom 16. März 8 Uhr abends ab wird der öffentliche Fernsprechverkehr (Orts- und Fernverbindungen) im Gebiete des Festungsbereiches Breslau gesperrt. 2. Von der Fernsprechsperrre sind ausgenommen die Anschlüsse der: a) Militärbehörden, b) Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden, c) Presse, Banken, Elektrizität, Gas-, Wasserwerke, Feuerwehrstellen, d) gemeinnützigen, privaten Unternehmen, die Verkehrsverwaltungen, großer Lebensmittel- und Kohlenverteilungsstellen, der Aerzte, Apotheken, Krankenhäuser. 3. Der über Breslau sich bewegende Durchgangsfernverkehr zwischen sperrfreien Gebieten bleibt von der Sperrre frei.

Zusammenstöße mit dem Militär.

Breslau, 17. März. Im Verlaufe des Tages kam es zu einigen Zusammenstößen mit dem Militär, wobei dieses von der Waffe Gebrauch machte. So versuchten einige junge Leute auf der Voehesträße einer Patrouille die Gewehre und Handgranaten zu entreißen. Das Vorhaben mißlang, die Folge aber war, daß die Patrouille unter Unterstützung herbeigeeilter Kameraden nun zur Sicherung der Straße schritt, wobei einige Personen verletzt wurden. Von den Fenstern eines Hauses auf der Bevaldstrasse wurde auf eine Patrouille geschossen. Auch hier war die Folge ein scharfer Einschreiten der zur Hilfe herbeigezogenen Truppen. Am Nachmittage versuchten zwei Burschen einer Patrouille auf der Schweißnitzer Straße, Ecke Karlstraße, die Gewehre zu entwaffen. Einer konnte festgenommen werden, der andere entfloß. In Einzelfällen gelang es sogar angreifenden Zivilisten, einzelne Soldaten zu entwaffnen und zu misshandeln. — Am Vormittag fanden außerhalb Breslaus mehrere sozialdemokratische Versammlungen unter freiem Himmel statt.

Die Theater und Varietés haben bisher ihren Betrieb noch nicht wieder aufnehmen können.

Breslau, 17. März. (Priv.-Tel.) Nachmittag und in den Abendstunden kam es hier wiederholt zu blutigen Kämpfen mit dem Militär. Hierbei wurden in das Gebäude der sozialdemokratischen "Volkswacht" einige Bomben geworfen, die im Maschinenzimmer der Zeitung großen Schaden anrichteten.

Breslau, 17. März. Von den Breslauer Zeitungen ist heute wieder nur die konservative "Schlesische Zeitung" erschienen, in der aber auch nur infolge des Streiks mit verminderter Kräften und unter starkem militärischen Schutz gearbeitet werden kann. Die sozialdemokratische "Volkswacht" wurde wegen eines Urteils, der gegen die neue Regierung Front mache, wiederum von der Militärverwaltung verboten.

Wörlitz, 16. März. Wie aus den Nachbarstädten Freiburg und Striegau gemeldet wird, verharrt die arbeitende Bevölkerung im Generalstreik mit der Begründung, daß sie die Freilassung ihrer verhafteten Führer verlangt. Ebenso ruht die Arbeit in den Königszeller Fabriken, in den Saatauer Werken und in den Steinbruchbetrieben um Zobten. Im Reichenbacher Textilbezirk stehen alle Fabriken still. Infolge des Streikes der Buchdrucker konnten in Reichenbach und Striegau die Zeitungen nur in eingeschränktem Umfang erscheinen.

Neurode, 16. März. Heute morgen 1/2 Uhr zogen das 4. Btl. Reichswehr-Regiment 11 aus Glaz (früher 28er), eine Minenwerfer-Kompanie und eine Maschinengewehr-Kompanie unter Führung des Kommandanten Major v. Trettau mit Musik in Neurode ein. Die Arbeit auf allen Gruben sowie in den Fabriken ruht bis auf die unbedingten Notstandarbeiten. Eine heute vormittag im Rathause stattgefundene Vertrauensmänner-Sitzung der verschiedenen Gewerkschaften hat den Erfolg gehabt, daß Major von Trettau das Versprechen abgab, daß das Militär heute abend, spätestens morgen früh, zurückgezogen wird.

Hirschberg, 16. März. Im "Boten a. d. R." veröffentlicht das Gewerkschaftskartell Hirschberg eine Resolution mit den Forderungen, daß eine rein sozialistische Regierung gebildet, die Bourgeoisie entwaffnet und die Arbeiterklasse bewaffnet werden müsse.

Hirschberg, 17. März. Ein Detachement des Jägerbataillons befreite gestern den Bahnhof. Als eine vielhunderkläufige Menschenmenge den Bahnhof stürmte wollte, machte das Militär von der Waffe Gebrauch, wobei es mehrere Schwer- und leichtverletzte gab. — Die Flüge von Hirschberg verlehrten nur bis Merzdorf.

Liegnitz, 16. März. Bei den gesetzlichen Straßenunruhen in Liegnitz haben einige Personen den Tod gesunden, darunter auch ein Polizeiwachtmeister. Außerdem wurden mehrere Verwundete in die Krankenhäuser eingeliefert. Der Oberbürgermeister hat ein Manifest an die Bevölkerung erlassen, daß er die militärischen Vertreter ersucht habe, alle Maßnahmen gegen die Bevölkerung zu unterlassen, und fordert diese auf, der Straße fernzubleiben. Entgegen dieser Auflösung beobachtet auch heute wieder unabsehbare Menschenmengen den Ring und die anliegenden Straßen. Der Streik dauert fort, nur Eisenbahn und Post halten den Betrieb aufrecht. Bünzlau, 16. März. Die Gewerkschaftsvorstände, die Betriebs- und Arbeiterausschüsse haben den Generalstreik proklamiert. Gestern nachmittag trafen Truppen der Reichswehr hier ein und besetzten den Bahnhof, um eine Störung des Verkehrs zu verhindern.

Oels, 16. März. Die hierige Garnison hat sich der neuen Regierung zur Verfügung gestellt. Auf allen öffentlichen Gebäuden wurde von Soldaten die schwarze-weiße-rote Fahne gehisst.

Brieg, 16. März. Zu Zusammenstößen kam es am Montag vormittag in der Lindenstraße und in den benachbarten Straßen. Der Gewerkschaftssekretär Behnisch war in Schußhaft genommen worden, weil er zum Streik aufgefordert hatte. Er wurde um 10^{3/4} Uhr auf das Drängen der zusammengeströmten Arbeiter freigelassen und verließ durch eine Seitentür das Gerichtsgesäugnis. Diese Tat wurde der Menge durch drei Arbeitsschreiber, außerdem durch den Obersten Hesse und den ersten Staatsanwalt Buhl mit der Bitte mitgeteilt, doch auseinanderzugehen. Das geschah aber nicht, im Gegenteil wurde der Auslauf immer größer. Als dann Arbeiter den Soldaten die Gewehre und Handgranaten zu entreißen suchten, setzten blutige Szenen ein, Handgranaten wurden geworfen und aus dem im Fenster des ersten Stocks der Hauptwache stehenden Maschinengewehr wurde zuerst blind und dann scharf geschossen. Es gab Tote und Verwundete. Auf dem Klinge, wo sich ebenfalls eine große Menge angesammelt hatte, wurden die Leute durch einen Panzerstraßwagen zum Auseinandergehen gezwungen. Nachmittags durchzogen Patrouillen die Stadt, und ein Panzerzug mit Maschinengewehren durchfuhr die Straßen; es kam daher nicht mehr zu Auseinandersetzungen.

Die Lage in Waldenburg.

Der Generalstreik geht weiter!

Gestern fanden in zahlreichen Ortschaften ununterbrochener sozialdemokratische Versammlungen statt, bei denen die Säle überfüllt waren. In allen Versammlungen erklärten die Anwesenden, daß sie fest zur alten verfassungsmäßigen Regierung stehen und daß sie die Militärdiktatur in Berlin, Breslau usw. auf das schärfste verurteilen. — In allen Industriebetrieben Waldenburgs und der Umgebung dauert der Generalstreik an. Über eine Versammlung der Vertrauensleute, Betriebsräte usw. berichtet die hiesige "Bergwacht" u. a. folgendes: „Die Notwendigkeit, die Ernährung sicherzustellen, nahm einen breiten Raum in der Debatte ein. Gegenüber Glaz schlug vor, daß die ganze Grube eine Schicht versprechen soll, um die so geschaffenen Kohlen dem Betriebsrat zum Austausch für die Ernährung der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Bergarbeiter müssen so viel Solidaritätsgefühl zeigen,

Waldenburger Zeitung

Nr. 66.

Mittwoch, den 17. März 1920

Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 17. März 1920.

* Verbesserung des Zugverkehrs. Vom heutigen Mittwoch ab treten einige Verbesserungen im hiesigen Zugverkehr ein, und zwar: Zug 880 verkehrt von Reichenbach bis Königszelt, Schweidnitz an 9.45 abends, ab 10.50. Zug 377 Königszelt—Camenz, Schweidnitz an 10.37 vorm., ab 10.39. Zug 376 Schweidnitz an 2.02 nachm., ab 2.06, verkehrt bisher nur von Reichenbach bis Striegau, von jetzt ab von Camenz bis Liegnitz durch. Zug 881 von Liegnitz bis Camenz, Schweidnitz an 6.27 nachmittags, ab 6.28. Zug 387 Schweidnitz an 8.25 abends, ab 8.28 (bisher nur bis Reichenbach) verkehrt jetzt von Liegnitz bis Camenz.

* Der Bund niederschlesischer Industrieller hatte in Hirschberg eine allgemeine Mitgliederversammlung zur Besprechung und Durchberatung des Betriebsrätegesetzes einberufen. Das einleitende Referat hielt Syndicus Dr. Schermann. Aufgaben, Rechte und Pflichten der Betriebsräte fasste er kurz dahin zusammen, daß sie berufen seien, die sozialen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeitnehmer zu wahren und andererseits eine Unterstützung der Arbeitgeber zur Förderung des Betriebswesens zu bilden. Ausdrücklich warnte er vor der Auffassung, als ob ihnen eine Entscheidung bei der Leitung des Betriebes einzuräumen sei. Das sei durchaus nicht der Fall. Referent erörterte darauf ausführlich verschiedene Paragraphen des Gesetzes, wobei er starke Zweifel an der Durchführbarkeit einiger Punkte durchblicken ließ. Mit der Verlelung der Bestimmungen über die Durchführung der Wahl schloß er seine Ausführungen. — In der Aussprache ging man dann noch näher auf Einzelheiten ein. Es wurde besonders auf die Gelehrten außerordentlich gemacht, die sich z. B. beim Abschluß von Tarifverträgen und bei der Ausstellung von Arbeitsordnungen ergeben könnten. Es sei nämlich zu erwarten, daß die Arbeitnehmer ver suchen würden, über den Rahmen des Gesetzes hinaus Zugeständnisse zu erlangen. Hier sei äußerste Vorsicht und absolute Einigkeit in der Ablehnung am Platze. Eine gemeinsame Arbeitsordnung für den Bund soll entworfen werden. Herr Seil berichtete noch über den Stand der Verhandlungen mit den Angestelltenverbänden. Danach ist insofern eine Einigung erzielt, als zunächst für das erste Vierteljahr 1920 eine Wirtschaftsbefreiung gewährt wird, und zwar beträgt diese 200 M. für Unverheiratete, 300 M. für Verheiratete, 50 M. für jedes Kind. Einer Anregung auf Besserstellung der Belegschaft steht die Versammlung sympathisch gegenüber. Wie der Vorsitzende noch mitteilte, wird in nächster Zeit eine Tarifstelle für den Verband eingerichtet.

* Die Bezirksversammlung der schlesischen landwirtschaftlichen Genossenschaften, die in Schweidnitz stattfinden sollte, wurde in letzter Stunde infolge des ergangenen Versammlungsverbots abgesagt und mußten die bereits von auswärts erschienenen Besucher wieder heimkehren.

* Die Provinzial-Zuckerstelle in Breslau weist darauf hin, daß unter dem Auslandszucker auch Partien vorkommen, die ganz keine Kristalle aufweisen, und daß es sich deshalb hierbei nicht etwa um verschobenen Auslandszucker handelt.

* Erweiterung des Präsidialbeirats des Reichsbürgerrats. Der Präsidialbeirat des Reichsbürgerrats, dem bereits eine große Zahl führender Wirtschafts- und Berufsorganisationen angegeschlossen sind, hat in den letzten Wochen eine bedeutende Erweiterung erfahren. Es sind von führenden Wirtschaftsorganisationen noch die folgenden beigetreten: Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, Deutscher Handwerks- und Gewerbebammerstag, Bund der Handwerker, Bund der Landwirte, Deutscher Landbund.

* Erhöhung der Unfallrenten? Die Empfänger von Unfallrenten, namentlich von solchen, die aus älteren Jahren stammen, leiden stark unter der heutigen Teuerung und Geldentwertung. Durch Verordnung wurde 1918 den Unfallrentnern mit einer Erwerbsbeschränkung bis zu zwei Dritteln und mehr eine Zulage von 8 M. monatlich gewährt, die von Oktober 1919 ab auf 20 M. monatlich erhöht wurde. Die Berufsgenossenschaften haben jedoch jetzt, ebenso wie die Rentenempfänger selbst, anerkannt, daß diese Zulage den heutigen Verhältnissen nicht mehr gerecht wird. Ihre Verbände haben daher, wie mitgeteilt wird, der Regierung vorgeschlagen, künftig schon Rentnern mit einer Erwerbsbeschränkung von 50 Prozent auswärts die Zulage zu gewähren, ebenso den Waisen und älteren Witwen der durch Unfall getöteten. Die Zulagen sollten auch künftig nicht mehr für alle gleich sein, sondern nach der Höhe der ursprünglichen Renten in Prozenten bemessen werden. Dabei sollten Rentner mit höherer Erwerbsbeschränkung und solche aus älteren Jahren

(als die Löhne und die Renten noch ziffernmäßig niedrig waren) verhältnismäßig höhere Zuschläge bekommen. Bei Unfallrenten, die aus der Zeit vor 1900 stammen, wollen die Berufsgenossenschaften bei voller Erwerbsunfähigkeit mit den Zuschlägen bis 100 Prozent gehen.

* "Keine" Gäste! In einem Lokale in Bad Salzbrunn war am Sonntag eine recht lebhafte Gesellschaft eingekehrt. Der Wirt schmunzelte ob der großen Zechen, die die Leutchen machten und alles auch gleich prompt bezahlten. Als aber die Gesellschaft den gaßlichen Hallen den Rücken gelehrt hatte, hatte der Wirt doch das Nachsehen, denn die "keinen" Gäste hatten sämtliche guten Kaffeelöffel mitgehen lassen. — Nach Kaffeelöffeln soll überhaupt eine "starke Nachfrage" herrschen und verschiedene Wirtshäuser haben sich deshalb schon Holzlöffel angeschafft.

* Bessere Margarine. Wie bereits angekündigt, ist die Verteilung von besserer Margarine in Aussicht genommen. Nunmehr wird bekanntgegeben, daß nur noch Margarine hergestellt werden darf, die in 100 Gewichtsteilen nicht weniger als 80 Prozent Fett oder nicht mehr als 100 Prozent Gewichtsteile Wasser enthält. Der Vertrieb von Margarine mit höherem Wassergehalt, die vor dem 1. März 1920 hergestellt wurde, ist vom 1. Juni 1920 ab verboten. Die Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

* Saatgetreideordnung durch die Kommunalverbände. Mit Schreiben vom 27. Februar givt die Reichsgetreideanstalt den Landwirten, welche ihren Bedarf an Saatgetreide nicht anderweitig decken können, anheim, bei ihrem Kommunalverband die von ihnen benötigten Mengen anzufordern. Die Kommunalverbände können dann einen Antrag an die Reichsgetreideanstalt, Abteilung Saatgutverkehr, auf Zuweisung der in Betracht kommenden Mengen einreichen, dem nach Möglichkeit entsprochen werden soll. Die Verkaufsbedingungen gelten den Kommunalverbänden direkt zu. Die Reichsgetreideanstalt hat, wie die Landwirtschaftskammer bekanntgibt, bei ihren Kommissionären an Sommergetreide für Verwendung bei der Frühjahrsbestellung eingelagert: 570 Zentner Sommerroggen, (Kreiskornstellen Steinau, Schweidnitz, Freistadt), 2002 Zentner Saatgerste (Kreiskornstellen Lüben, Guhrau, Orlau, Leobschütz, Goldberg-Haynau), etwa 2325 Zentner Sommerweizen (Kreiskornstellen Striegau, Wohlau, Neumarkt, Lüben, Guhrau, Orlau, Jauer, Schweidnitz).

* "Das schreckliche Porto!" stöhnt mancher, der täglich viele Briefe über's Land austreut und der Post täglich so und so viele Mark durch die Mappe des Briefkastens in den Sacken werfen muß. In einem Leipziger Blatte war kürzlich ein schöner Witz zu lesen: "Was kostet der Brief?" — "20 Pfennig!" — "Wieviel?" — "30 Pfennig!" — "Aber Sie sagten doch eben: 20?" — "Gewiß! Aber sieben Sie nur rasch die Marken darauf, sonst kostet er schon 40!" Allerdings gab es früher einmal noch viel mehr für Briefe, besonders für solche ins Ausland, zu entrichten. Ein dem Reichspostmuseum einverlebttes Briefstück gibt einen Beweis, wie teuer die Absendung eines Briefes von Amerika nach Deutschland vor hundert Jahren war. Der Brief ist am Ende des 18. Jahrhunderts in Philadelphia aufgegeben worden und zwar unfrankiert. Das Kurier zeigt dann die Poststempel London, Calais, Brüssel, Amsterdam und Hamburg. Für diesen Brief mußte der Empfänger 18,90 M. Porto bezahlen.

Z. Nieder-Salzbrunn. Pastor prim. Gembus f. Am Dienstag mittag verschied nach nur kurzen, aber schweren Krankenlager der in weiten Kreisen bekannte und allseitig geschätzte Pastor prim. Gembus. Der Verstorbene wirkte in der evangelischen Kirchengemeinde Salzbrunn mit nur kurzer Unterbrechung 29 Jahre. Vor 3 Jahren war es dem Heimgegangenen vergönnt, unter großer Beteiligung der Kirchengemeinde sein 25jähriges Amtsjubiläum feiern zu können. Während seiner Amtstätigkeit wurde die evangelische Kirche in Seitendorf erbaut, ferner erfolgte die Friedhofsanlage in Neu-Salzbrunn, sowie die Heiz- und Beleuchtungsanlagen in der Salzbrunner Kirche. Der fröhle Tod des Verbliebenen wird nicht nur von den Hinterbliebenen, sondern von der ganzen Kirchengemeinde tiefs betrauert.

Z. Nieder-Salzbrunn. Elternabend. Der am Sonntag abend im Bahnhof "zur Eisenbahn" stattgefundenen Elternabend der katholischen Schulen, verbunden mit Schülervorführungen unter der bewährten Leitung des Lehrers Klemmer, nahm einen jährligen Verlauf. In seiner Begrüßungsansprache gab Pfarrer Herde der Hoffnung Ausdruck, daß durch die Elternabende Lehrer und Eltern in nähere Verbindung treten möchten. Das von den Schülern gut gespielte Kindertheater "Die drei Faulen" erntete reichen Beifall. Declamationen, Kindergejäge und Vorträge für Mandoline mit Gitarrebegleitung wechselten miteinander ab. Lobend hervorgehoben zu werden verdienten die Bühnenvorträge des Knaben Ad. Müller, Sohn des Breun-

hausleiters Mr. Der jugendliche Spieler, der nur einen einsährigen Bühnunterricht genossen, besitzt eine außergewöhnliche Fertigkeit auf der Konzertzither und berechtigt bei weiterem Fleiß zu den besten Hoffnungen. Nach Beendigung der Vortragsfolge sprach Pfarrer Herde dem Leiter des Abends, Lehrer Klemmer, für die Darbietungen seiner Schüler den herzlichsten Dank aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß weitere so unterhaltungsreiche Abende folgen mögen.

* Launhausen. Gemeindevertretung. In der am 13. d. Ms. stattgehabten Sitzung wurde folgendes beraten: Die Aufschaffung von Hydranten wurde abgelehnt. Dem Gemeindedienner Hanisch wurden die Tenerungszuflüsse und Wohnungsgelder nach den staatlichen Sätzen bewilligt. Das Dankesheft der Grauen Schwestern für die bewilligte Bulage von 150 Mark gelangte zur Verlesung. Kenntnis wurde genommen von dem Ergänzungszuschuß von 1000 Mark zu den Schulunterhaltungskosten, den die Regierung der hiesigen Gemeinde bewilligt hat. Der Ausbau von Wohnungen zur Hebung der Wohnungsnutzung wird weiter betrieben.

Bunte Chronik.

Der Arzt als Schieber.

Die "Baseler Nachrichten" melden: Ein schweizerischer Arzt, der oft badische Patienten besuchte, wurde vor einigen Tagen angehalten, als er wieder aus dem Badischen kam, um seinem schweizerischen Wohnsitz zuwandern. Die Gendarmerie in Lörrach fand bei ihm 30 000 Mark und durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß er über eine Million Mark nach und nach in die Schweiz verschoben hatte. Die badischen Behörden beschlagnahmten die 30 000 Mark und legten dem Arzt eine sofortige Geldstrafe von 50 000 M. auf.

Aus Freude wahnsinnig geworden

ist in Bettingerode bei Harzburg der Schneidermeister Stedtalm anlässlich der Rückkehr seines Sohnes aus französischer Gefangenschaft. Zu plötzlich ausbrechendem Wahnsinn hat er sich den Hals durchschnitten.

Kleine Heringsschwärme in der Lübecker Bucht.

Die Heringsschwärme stehen neuerdings in der Lübecker Bucht wieder wie eine Wand. Kleine Fänge wurden in den letzten Tagen von den Lübecker Fischern eingefangen. Häufig reichten die Boote nicht aus, um die Ernte an Land bringen zu können. Die Eisenbahn mußte mehrere Sonderzüge zur Beförderung der Fänge absertigen. Die Einnahmen der Lübecker Fischereigenossenschaft werden für dieses Jahr bereits auf 18 bis 19 Millionen Mark geschätzt. Einigen der artigen langandauernden Fang haben die Lübecker Fischer überhaupt noch nie zu verzeichnen gehabt.

Von den Lichtbildbühnen.

t. Orient-Theater. In den letzten Tagen war der Andrang der Kinobesucher außerordentlich groß. Besondere Anziehungskraft übten die bekannten Filmkünstler Hilde Wolter und Carl Becker aus in dem lustigen Fünfakter: "Eine tolle Kiste." Zwei junge Leute, die von den beiderseitigen Eltern — ohne einander zu kennen — verheiratet werden sollen, treffen aus und treffen zufällig in den Alpen zusammen und hier ergeben sich nun die drolligsten Situationen, bis der Buwall (in Form einer Damenrolle) alles auflöst. Das zweite Filmmerkel "Durch ein Lustschiff gerettet" führt den Beobachter in die romantischen Gestade Indiens. Auch hier fehlt es nicht an spannenden, abenteuerlichen und hochaktuellen Aufnahmen, die das Auge dauernd fesseln.

py. Das Uniontheater versteht es, durch Vorführung erstaunlicher Stücke das Publikum zu gewinnen. Einen Beweis dafür bot die Erstaufführung der bekannten Leo Fallischen Operette: "Die Rose von Stambul", bei der das Haus während beiden Vorstellungen so besetzt war, daß buchstäblich keine Stadion zu Boden konnte. Die Zuschauer haben auch wirklich keine Enttäuschung erlebt; mag man die Operette schon gesehen haben oder auch nicht, in beiden Fällen bietet der Film Fesselndes und Neues. Rosa Porten, die berühmte Filmschauspielerin, erweitert das Programm zu einem abgerundeten Ganzen durch ihr ergreifendes Spiel in dem 4-aktigen Drama "Die Junges" in dem in erschütternder Weise die Geschwisterliebe zur Fabel des Stücks gemacht wird, jene tiefergründende Liebe, die bis zum letzten Augenblick stark bleibt und auch vor dem Tode nicht zurücktretet.

Bankhaus Eichborn & Co.

Gegründet 1728 Telephon Nr. 35
Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

Überweisungswege.
Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent und Scheck-Verkehr.

"Mutter! Das Leben ist doch schön. Der Flieger duscht und die Vögel singen — es ist zum toll werden. Läßt Dich küssen von Deinem nördischen Junker Jörg."

Bergnützt vor sich hinspiefend, warf er den Beinenkittel ab, machte sich zum Ausgehen fertig und verließ die Fabrik, um zu Tisch zu gehen.

VI. Die Tante voller Liebe.

Als die Geschwister den Beichensaal verlassen hatten, traten sie den Heimweg an. Sarida wartete unten vor dem Fabrikportal mit dem Auto und zeigte alle Zähne, als er seines Herren ansichtig wurde. Er hatte sich ganz famos in der deutschen Heimat seines Herrn eingelebt, hatte den Winter gut überstanden und freute sich nun des lachenden Frühlings. Denn so oft er auch seinem Herrn versichert hatte: "Sarida friert nicht", manch liebes Mal hatte er doch gefroren! Aber nun war es förmlich warm, und Sarida strahlte vor Glückseligkeit, zumal er etwas für sein Herz gefunden hatte. Ein hübsches, dralles Mädchen, das in der Nachbarschaft der Villa Frank als Wirtschafterin angestellt war, hatte ihr Herz an den gutmütigen, netten Javanier verloren, und Sarida ging regelrecht auf Freiersfüßen.

Als Heinz mit seiner Schwester an das Auto trat, rief er Sarida einige Worte zu. Dann stieg er zu Jutta ein. Nach einigen Minuten hielt das Auto. Heinz stieg aus.

"Bitte, entschuldige mich, ich bin gleich wieder da."

Er betrat ein großes Grundstück durch eine offenstehende Torfahrt. Jutta sah neugierig hinter ihm her. Sie wußte, daß hier ein bekannter Pferdehändler wohnte.

Als Heinz nach kurzer Zeit zurückkehrte, fragte sie: "Was wolltest Du bei dem Pferdehändler, Heinz?"

Er setzte sich zu ihr.

"Ich habe mir ein Reitpferd gekauft, Jutta, und eben bestellt, daß es mir morgen früh zur Verfügung steht."

Etwas erstaunt blickte sie ihn an.

"Ein Reitpferd? Willst Du reiten?"

"Ja. Ich bin seit Jahren gewöhnt, täglich einige Stunden im Sattel zuzubringen. Das hat mir sehr gefehlt, und ich will es wieder aufnehmen. Wenigstens will ich mich jeden Morgen, ehe ich in die Fabrik gehe, erst einmal ordentlich austummen."

"Aber kostet das nicht sehr viel Geld, Heinz?" fragte Jutta erstaunt.

Er lächelte.

"Es ist nicht so schlimm, und jedenfalls bin es meiner Gesundheit schuldig."

"Du hast früher viel reiten müssen?"

"Ja."

"In Ausübung Deines Berufes?"

"So ist es."

"Was war das eigentlich für eine Stellung? Was hast Du da getan?"

"Ich mußte die Arbeit auf verschiedenen Plantagen beaufsichtigen."

"So, also eine Art Gutsinspektor?"

"Hm! Nun ja — man könnte es so nennen."

"So warst Du dort unten mehr Landwirt als Kaufmann?"

"Nein, ich war immer mehr Kaufmann als Landwirt. Aber in meiner Stellung mußte ich beides sein."

"Davon mußt Du mir einmal ausführlicher erzählen."

"Gern, wenn es Dich interessiert."

"Also morgen früh reitest Du aus?"

"Ja."

"Ach Du, das wird wieder eine Aufregung unter den jungen Damen geben! Sag mal, Heinz, gefällt Dir keine von meinen Freundinnen?"

"Doch — sie gefallen mir alle."

"Nein, so meine ich es nicht. Ich meine, ob Dir nicht eine ganz besonders gefällt. Es sind doch sehr hübsche Mädchen dabei. Und einiges von ihnen sind sehr reiche Erbinnen."

"Na, na, Jutta, Du willst mich doch nicht etwa unter die Haube bringen?"

"Warum nicht?! Sag doch — gefällt Dir keine besonders?"

"Also ernsthaft: Nein, Jutta, in dem Sinne, wie Du es meinst, gefällt mir keine!"

"Wie schade! Hast Du etwa schon eine Liebe? Vielleicht hast Du gar eine Braut auf den Sundainseln zurückgelassen?"

Er schüttelte lächelnd den Kopf.

"Nein, weder das eine noch das andere. Doch da sind wir zu Hause."

Das Auto hielt, und Heinz half seiner Schwester beim Aussteigen.

Als sie das Haus betraten, kam ihnen eins der Haussädchen entgegen.

"Gnädiger Herr, in Ihrem Arbeitszimmer erwartet Sie eine Dame, die Sie zu sprechen wünscht. Sie sagte, sie sei mit dem gnädigen Herrn verwandt, wollte Sie aber nur allein sprechen."

Erstaunt sah Heinz die Dienerin an.

"Mit mir verwandt? Da haben Sie wohl falsch verstanden. Ich kann mich wenigstens nicht besinnen, Jutta, daß ich außer Dir und Deiner Mutter weibliche Verwandte habe."

Jutta zuckte die Achseln.

"Das ist vielleicht ein Trick, um Dich sprechen zu können. Vielleicht irgend ein Anslegen. Da sie aber nun einmal in Deinem Arbeitszimmer Posten gesetzt hat, wirst Du sie wohl anhören müssen. Ich mache mich inzwischen fertig. Auf Wiedersehen bei Tisch!"

"Auf Wiedersehen!"

(Fortsetzung folgt.)

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 66.

Waldenburg, den 17. März 1920.

Bd. XXXVII.

Eine fromme Lüge.

Nomän von Hedwig Courths-Mahler.

Copyright by „Welt und Haus“ 1919.

Nachdruck verboten.

(7. Fortsetzung.)

Er ereiferte sich, als er ihren Nummer sah.

"O, bitte sehr, das sind Sie ohne Zweifel, Sie müssen nur von einem Beichner exakter ausgeführt werden. Die Hauptsache bleibt die Idee, und die haben Sie, trotz aller Mängel, klar zum Ausdruck gebracht. Man merkt nur, daß Sie viel Schwierigkeiten bei der Anfertigung zu überwinden haben."

Sie nickte.

"O ja, leicht ist es nicht, aber es macht mir doch so viel Freude."

"Es würde Ihnen noch viel mehr Freunde machen, wenn Sie das Material besser beherrschten; Sie würden Ihre Ideen dann leichter zu Papier bringen können. Bei Ihrer starken Begabung genügte dazu ein Unterricht von einigen Monaten — natürlich bei einem guten Lehrer, der sogleich erfaßt, woran es bei Ihnen fehlt."

Jutta blickte ihren Bruder zweifelnd an.

"Was meinst Du dazu, Heinz?"

Forschend sah er ihr in die Augen.

"Hast Du Lust, die Sache ernsthafter zu beschreiben?"

Sie preßte die Hände zusammen.

"Es macht mir so viel Freude! Wenn es der Mühe lohnt — ich möchte gern."

Heinz war sichtlich erfreut.

"Bravo, Schwestern! Du sollst Unterricht haben! Aber wo einen Lehrer hernehmen, der gleich weiß, worauf es bei Dir ankommt?"

Walrads Augen blitzen lebhaft auf. Er sah Juttas einen Augenblick uneschlüssig an, dann sagte er rasch:

"Wenn ich mich dem gnädigen Fräulein als Lehrer zur Verfügung stellen darf? Ich hätte freilich nur die Zeit zur Verfügung, die nicht in die Geschäftsstunden fällt."

Juttas Gesicht rötete sich leise. Sie atmete unruhig.

"Also abends nach sieben Uhr?" fragte sie. Er verneigte sich.

"So ist es, mein gnädiges Fräulein. Nicht genug haben wir an den langen Tagen. Aber sonst stehe ich auch an den Sonntagvormittagen zur Verfügung, wenn es Ihnen dann besser passen würde."

"O, mir ist es schon recht so! Aber darf ich

Ihre so knapp bemessene freie Zeit in Anspruch nehmen?"

"Auf einige Stunden in der Woche kommt es mir nicht an."

Jutta blickte zu ihrem Bruder auf.

"Dürfen wir das von Herrn Walrad annehmen, dürfen wir es ihm zumuten?"

Heinz lächelte. Er hegte Sympathie und Hochachtung für den jungen Mann.

"Wenn sich Herr Walrad selbst dazu erbietet, können wir es wohl annehmen. Über die Bedingungen werden wir einig, Herr Walrad."

Dessen Stirn rötete sich färbt.

"In dieser Angelegenheit gibt es keine Bedingungen, Herr Frank. Ich bitte Sie, sie nicht vom geschäftlichen Standpunkt aus zu betrachten. Ich will dem gnädigen Fräulein nur gefällig sein. Es wird mir ein Vergnügen sein, Ihnen dienen zu dürfen."

Heinz reichte ihm die Hand.

"Wir nehmen trotzdem an, lieber Herr Walrad. Seien Sie bedankt für Ihre Freundlichkeit! Der Unterricht kann in unserer Villa stattfinden, und ich bitte Sie, meiner Schwester an zwei Abenden in der Woche Stunde zu geben. Wenn Sie für den Rest dieser Abende nichts anders vorhaben, bitte ich Sie, unser Gast zu bleiben. Wir nehmen dann gemeinsam das Abendessen ein und plaudern noch ein Stündchen zusammen. Ich habe ohnedies schon lange das Verlangen gehabt, Ihnen gesellschaftlich näherzutreten."

Sowohl Walrads als auch Juttas Antlitz hatten sich bei seinen Worten gerötet. Walrad beeilte sich, zu versichern, daß er mit Freuden von dieser Einladung Gebrauch machen würde.

Die Geschwister verabschiedeten sich nun von ihm, aber Jutta vermied dabei, ihm in die Augen zu sehen.

Als Georg Walrad allein war, strich er sich mit einer jähren Bewegung über die Stirn, als sei ihm zu heiß.

"Jörg, Jörg — mach keine Dummheiten, halt Dein Herz fest!" sagte er vor sich hin. Aber dann warf er den Kopf zurück und pfiff mit jauchzender Durchdringlichkeit seine Lieblingsmelodie, das Hauptmotiv aus dem Preisslied aus den Meistersingern. Und dann ging er mit Feuerfieber wieder an seine Arbeit.

Als die Fabrikirene die Mittagspause kündete, zog er schnell eine Karte aus einem Postkartenständer auf seinem Arbeitstisch und adressierte sie an seine Mutter. Dann wendete er sie um und schrieb auf die Rückseite;

dann die Offenheit daran erhebe, daß es ihnen mit dem Kampfe zur Niederringung der Reaktion ernst sei. Beslossen wurde, daß, wenn die gewählte Lebensmittelkommission größere Mengen von Lebensmitteln aufstreibe, diese gegen Kohlen ausgetauscht werden sollen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Die näheren Bestimmungen hierüber sollen vom Arbeiterrat erledigt werden."

Das hiesige Zentrumsorgan, das „Volksblatt für das niederschlesische Industriegebiet“, veröffentlicht gestern einen sehr beachtenswerten Artikel, in dem es erklärt, daß es die Auslösung der Parlemente durch die Berliner Gewalthaber nicht als rechtmäßig anerkennt und weiter auf dem Boden der Verfassung verharrt.

Landwirtschaftlicher Lohntarif für Schlesien.

Die „Schles. Blg.“ berichtet: „Nach langwierigen Verhandlungen zwischen den landwirtschaftlichen Ar-

In unser Handelsregister A Bd. II Nr. 324 ist am 10. März 1920 bei der Firma Carl Rösch, Waldenburg, eingetragen: Dem Fräulein Amalie Scholz in Waldenburg ist Prokura erteilt.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

In unser Handelsregister A Bd. III Nr. 615 ist am 9. März 1920 bei der Firma Fotografische Kunstwerkstätten Alexander & Co., Bad Salzbrunn, eingetragen: Inhaber der in „Fotografische Kunstwerkstätten Edgar Alexander, Bad Salzbrunn“ geänderten Firma ist der Photograph Edgar Alexander in Ober Salzbrunn.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

In unser Handelsregister B ist unter Nr. 57 am 10. März 1920 eingetragen worden: Die Monopolbrautwein-Vertriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung mit Sitz in Waldenburg in Schlesien und einem Stammkapital von 30000 Mark. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb von Spirituosen im Auftrage der Bewertungsstelle der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein. Geschäftsführer: Kaufmann Adolf Meyer in Waldenburg. Der Gesellschaftsvertrag ist am 6. Januar 1920 errichtet. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur im „Deutschen Reichsanzeiger“.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

Dittersbach.

Gewerbliche Fortbildungsschule.
Falls sich eine genügende Teilnehmerzahl findet, soll an der hiesigen Fortbildungsschule ein Kursus zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung für junge Handwerker eingerichtet werden. Interessenten werden aufgefordert, sich bis 12. April bei dem Leiter der Schule, Herrn Lehrer Schmidt, zu melden, bei dem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Dittersbach, den 20. März 1920. Das Kuratorium.

Nieder Hermisdorf.

Waffen- und Munitionsabgabe.
In Ausführung der Verordnung der Reichsregierung über Waffenbesitz vom 18. Januar 1919 wird für den Regierungsbezirk Breslau folgendes bestimmt:

- Alle Schußwaffen, sowie Munition aller Art zu Schußwaffen (Gewehre, Karabiner, Pistolen, Maschinengewehre, Revolver, Geschüsse aller Art, Maschinengewehre, Handgranaten, Gewehrgranaten, Minenwerfer und Flammenwerfer) sind innerhalb drei Tagen nach Bekanntgabe dieser Ausführungsbestimmungen abzutunieren.
- Die Waffen sind bei den von den Landräten oder Ortspolizeibehörden nach bekanntzugebenden Sammelpunkten abzugeben.
- Bei der Pflicht zur Ablieferung der Schußwaffen und der Munition sind bereit:
 - diejenigen Personen, die zur Führung von Waffen Kraft ihres Amtes oder Dienstes berechtigt sind (Polizeibeamte, Militärpersonen, Feld-, Post- und Jagdschutzbeamte), Mitglieder von behördlich anerkannten Bürgerwehren;
 - die Inhaber von Waffenscheinen oder Jahresjagdscheinen;
 - diejenigen Personen, denen auf ihr Ansuchen bei triftigen Gründen von der Ortspolizeibehörde eine schriftliche Erlaubnis unter Angabe und Beschreibung der Waffen und Besinnung der Höchstmenge der Munition oder unter Ausschluß von Munition (bei Waffensammlungen) erteilt wird.

Breslau, den 18. Februar 1919.

Der Regierungspräsident.

J. B.; gez. Prescher.

Zur Abschluß an vorstehende Verordnung gebe ich noch folgendes bekannt:

Nach § 8 der Verordnung der Reichsregierung vom 13. Januar d. J. wird derjenige mit Gefängnis bis zu 5 Jahren und mit Geldstrafe bis zu 100000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft, wer nach Ablauf der Ablieferungsfristen im unbefugten Besitz von Waffen oder Munition der in § 1 der erwähnten Verordnung bezeichneten Art betroffen wird.

Sollten solche Waffen oder die Munition zu Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen verwendet werden, so tritt eine Strafe - Buchthans bis zu 5 Jahren, bei milderen Umständen Gefängnis nicht unter 3 Monaten - ein.

Im Hinblick auf die seitgekommenen überaus schweren Strafen warne ich deshalb alle Bewohner des Ortes, Waffen oder Munition ohne besondere Erlaubnis weder bei sich zu führen noch heimlich im Haushalt, oder sonstwo aufzubewahren, vielmehr der angeordneten Ablieferungspflicht in ihrem eigenen Interesse nachzukommen und Waffen nebst Munition unverzüglich in der hiesigen Polizeiwache abzuliefern.

Die Waffen sind mit der Adresse des Eigentümers zu versiehen. Bei der Ablieferung handelt es sich nur um eine Besitznahme, nicht Enteignung.

Nieder Hermisdorf, 16. 3. 20. Der Amtsvoirsteher.

Nieder Hermisdorf.

Spiritus- und Zuckerzusatzmarken-Ausgabe.
Die Ausgabe der Spiritusmarken für den Monat März 1920 und der Zuckerzusatzmarken für Kinder erfolgt Donnerstag den 8. März 1920, und zwar für die Buchstaben A-K früh von

beteiliger und Arbeitnehmerorganisationen ist ein Lohn- tarifvertrag für ganz Schlesien Zustande gekommen. Man hat sich auf 2850 Pflichtarbeitsstunden im Jahre geeinigt. Vertreter der Arbeitgeber hatten schon im November vorigen Jahres den Abschluß eines Rahmen- tarifvertrages für Schlesien unter Gestaltung der Lohnsätze nach den Erzeugnisspreisen angeregt. Da die Staatsregierung mit der Erhöhung der Getreidepreise zögerte, war eine Einigung über die Löhne nicht möglich. Jetzt aber konnte man klarer sehen und die Löhne für das laufende Kalenderjahr festlegen.

Die schlesischen Arbeitgeberverbände haben die Löhne beträchtlich erhöht und weitere Erhöhungen im Anschluß an eine etwaige Steigerung des Roggenpreises vereinbart. Wird dem Landwirtschaftsbetrieb nicht die notwendige Bewegungsfreiheit gegeben und werden die Erzeugnisspreise nicht den Aufwandskosten angepaßt, dann werden Landarbeiter und Bauarbeiter schwer geschädigt. Ersterer würde weiter gegenüber dem Industriearbeiter benachteiligt, letzterer aber zu verlustbringender Arbeit gezwungen werden. Einschränkung des Haushaltbaues, Verringerung der Arbeitskräfte und Betriebsmittel, Verminderung der Erzeugnisse wären die Folge. Dazu wird es höchstens nicht kom-

men. Die schlesischen Bauarbeiter haben in großzügiger Weise Lohnstreitigkeiten vorzubeugen gesucht, indem sie die Löhne der Landarbeiter steigerten.

Schon die Richtlinien, die der land- und forstwirtschaftliche Arbeitgeberverband für Schlesien im Dezember vorigen Jahres mangels eines Tarifvertrages herausgab, brachten neue soziale Gesichtspunkte, die nunmehr auch im Tarifvertrag aufgenommen wurden, zur Geltung. Auskömmliche Normalnaturalbeläge wurden für ganz Schlesien festgesetzt, die Existenz der Landarbeiterfamilie wurde gesichert und eine geltende an die Bewegung des Roggenpreises angegeschlossene Skala der Zusatzlöhne eingeführt.

Wettervoraussage für den 18. März:
Veränderlich, windig, kühl.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben
(Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich
für die Schriftleitung: B. Münn, für Mellame und
Inserate: G. Anders, sämlich in Waldenburg.

Luzerne,

a Pfund Mr. 17.—

Schles. Gebirgs- Rothlee,

gar. seidfrei, Pf. Mr. 17.—

Schwedenflee,

Tannenflee,

Gelbflee,

Bochharaflee,

Sumpfschotenflee

(mehrjährig),

Peluschten,

Raulgras,

Rangras,

Thymotee

sowie

Wiesen- und Parfmischungen

empfiehlt

Ferdinand Schöller

Habelschwerdt,

Telephon 26. Telephon 36.

der Lebensmittelgeschäfte,

Likör- u. Sektorfabriken be-

sucht, zur Mitnahme leicht-

verkäuflicher Artikel bei

Gef. Offeren unter 171 an die O. A. E. Standke,

Breslau I, erbeten.

Verkaufsstellen für Weizenauszugsmehl für Kranke.

In der Zeit vom 18. März bis 14. April 1920 findet der Verkauf des Auszugsmehles in folgenden Geschäften statt:

Kaufmann Köhler's Filiale, Mittlere Hauptstraße 4,
Frau Kaufmann Demuth, Untere Hauptstraße 10,
Kaufmann Leonhard, Hellhammer Grenze 11.

Nieder Hermisdorf, 16. 3. 20. Der Gemeindevorsteher.

Offene Stellen

Vertreter

der Lebensmittelgeschäfte,

Likör- u. Sektorfabriken be-

sucht, zur Mitnahme leicht-

verkäuflicher Artikel bei

Gef. Offeren unter 171 an die O. A. E. Standke,

Breslau I, erbeten.

Gicht-Tee,
wirksames Mittel gegen
Gicht, Rheumatismus,
Gliederreissen, Hexen-
schuss, Hüftweh.

Schachtel mit Anw. 2 Mk.

Betula-Tee,

ausgezeichnet, geschwol-
lenen Gliedern, Erschei-
nungen von Wassersucht,
bei Harnverhaltung und

Blasenkrampf.

Schachtel mit Anw. 50 Pt.

empfiehlt

Robert Bock,
Drogenhandlung, Waldenburg I. Schl.

Einen Lehrling
sucht für Oster Oskar Beier,
Bädermeister, Bibbg. Altwasser,
Charlottenbrunner Straße 136.

Kräftiger Bursche
sucht sich als Hilfsarbeiter
melden in der
Büchse, Ferd. Domel's Erben,
Waldenburg.

Ein süßiges Stubenmädchen
und ein
kräftig. Außenmädchen
bei gutem Lohn zum 1. April
gesucht. Frau Dr. Eppen,
Wilhelmstraße 5a.

Unglüg. Dienstmädchen
für sofort oder 1. April sucht
O. Schönfeld, Waldenburg,
Freiburger Straße 28.

Kräuze
u. unerträgliches Hautjucken
(besond. in der Bettwärme)
beseitigt ohne Berufsstörung
in wenigen Tagen

Marke

Vialonga".

Altbewährtes Hausmittel.

In Tuben zu 3.50 Mk.

nur zu haben bei

Robert Bock, Drogenhandlung,

Waldenburg I. Schl.

Versand auch nach auswärts.

Postkarte genügt.

Wer tanzt eine Wohnung von
2 Zimmern, Küche
und Ettree in Waldenburg gegen
eine solche in Altwasser? Geil.
Offeren unter V. Z. in die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Kleine Anzeigen

finden in der

Waldenburger Zeitung

zweckentsprechende Verbreitung.

Erdal

Schuhputz

Badenke.

daß man das vorne hat.

worunter Schuh und

Leder leidet.

Angenommen wählt man

mit viel Nutzen

Erdal, um seine Schuh

zu putzen!

schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

Heute früh 5 Uhr verschied sanft nach kurzem, schwerem Krankenlager mein lieber Gatte, unser treuer Vater, Großvater, Bruder und Onkel,

der Berginvalide

Hermann Rosemann,

im Alter von 70 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Familie Krebs.

Waldenburg, den 16. März 1920.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des evang. Friedhofes aus statt.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied plötzlich und unerwartet heute früh mein heißgeliebter Gatte, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel,

der Grubenarbeiter

Erdmann Polte,

im Alter von 67 $\frac{1}{4}$ Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt, mit der Bitte um stille Teilnahme, an:

Die trauernden Hinterbliebenen:
Auguste Polte, geb. Langer,
Richard Polte u. Frau, Gertrud, geb. Zukunitz,
Alfred Herfort u. Frau, Martha, geb. Polte,
Ida Polte, geb. Puschel,
Elise Röschen
und Enkelkinder.

Ober Waldenburg, den 16. März 1920.

Die Beerdigung findet am Freitag den 19. März, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Chausseestr. 31, aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft am 16. d. Mts., nachts 1 Uhr, nach kurzen, schweren Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Bruder und Onkel.

der Bahnspediteur

Wilhelm Niesel,

im ehrenvollen Alter von 72 Jahren 10 Monaten.

Dies zeigen, mit der Bitte um stille Teilnahme, tiefbetrübt an:

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hermisdorf, Bez. Breslau, den 17. März 1920.

Beerdigung: Freitag den 20. d. Mts., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Weißsteiner Straße 7, aus.

Meine Geschäftsräume

befinden sich jetzt

Scheuerstrasse No. 18.

A. Schäfer Inh. Jos. Schrage,

Waldenburg i. Schl., Scheuerstrasse 18.

Mieter-Schutz. Kleines Auskunftsbuch für Mieterkreise von Direktor Abigt, Preis mit Zuschlag 1.45 Mark.

Vorrätig: E. Meltzer's Buchhandlung (G. Knorr), Waldenburg i. Schl., Ring Nr. 14.

Gamenhandlung

Schlossarczyk & Liebert,

Zwenstrasse 1 empfiehlt: Zwenstrasse 1

Gemüse- u. Blumenjämereien, Futter- und Zuckerrübenfamen, Gras- und Feldsamen

in allerbester, sortenechter, höchst feinjähriger Qualität.

Saatgetreide : Vogelfutter : Glasfutter

Düngemittel sowie sämtl. Gartenbaugeräte.

Handelsrämer und Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Die Herrin der Welt

Hochwald - J. O. O. F. Donn. d. 18. 3. abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr: Gedächtnisfeier. II Nom. Schwestern - Versammlung.

△ Glückauf z. Br.-Tr.
Donnerstag d. 18. 3. 1920, 8 U.:
Vort. 4.

Möbl. Zimmer

mit voller Belebung für meinen Gebrauch per 1. April gesucht.
Heinrich Nörger, Uhrmacher.

„Edelweiß“

ist bedeutend verbessert worden, im Gebrauch das beste u. billigste

Waschmittel.

Es ist äußerst handlich und zu jeder Art Reinigung zu verwenden. Es ist

ein Triumph,

das dieses durchmacht, denn jede kluge Hausfrau verwendet nur noch dieses. „Edelweiß“-Waschmittel ist kein Kriegs-Produkt und nach dem Stande

der Wissenschaft

mit das beste Waschmittel mit Zeitgehalt.

Man hätte sich vor Nachahmungen und Vorläufen ausdrücklich:

„Edelweiß“

„Edelweiß“- Werk August Seidel,
Waldenburg-Altwasser,
Telephon 569. Schlegbach 10.

Gegen Husten u. Heiserkeit!

Für Erwachsene:
Russischen Knöterich

für Lungenleidende
der beste Tee.
Schachtel 50 Pf. u. 1 Mk.
Hustentropfen (Arniciata).
Weisse Arnica Tinktur, Fl. 1.50 Mk.

Für Kinder:

Fenchelhonig-Extrakt
Flasche 1.50 Mk. empfiehlt

Robert Bock,
Drogenhandlung, Waldenburg i. Schl.

Bettnässen

Befreiung sofort.

Alter und Geschlecht angeben.
Ausk. umsonst. Älteste u. best.
bewährte ges. gesch. Methode.

Institut Engibrecht,
München B 447, Kapuzinerstr. 9.

Stadttheater

in Waldenburg.

Donnerstag den 18. März er:
Glänzende Schwan-Novität!
Ungewöhnlicher Erfolg!

Sprühleuselchen.

Schwan in 3 Akten von Eugen

Burg und Otto Hörling.

Johann . . . Hans Simbeck.

Freitag den 19. März 1920:

Doppelgästspiel!

Fr. Susanne Büttemann,

1. Liebhaberin und Salondame;

Herr Alfred Werneck,

1. Held und Liebhaber vom

Stadttheater in Tegernsee.

Hermann Sudermann's bestes Werk:

Heimat.

Schauspiel in 4 Akten.

Magda . . Susanne Büttemann

Pfarrer Hesstberg . .

Alfred Werneck . .

beide als Gäste.

Die Herrin der Welt

Geb. Fahrrad mit Gummi und Freilauf gejagt. Bu-
schriften unter Nr. 16. in die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die Herrin der Welt.

Neu eingetroffen!

herren-Anzug-Stoffe

in großer Auswahl

zu den billigsten Tagespreisen
empfiehlt

A. Schäfer Inh. Jos. Schrage,

Waldenburg i. Schl., Scheuerstr. 18.

Kur- und Badeanstalt

(Naturheilverfahren) früher Ritzmann, Töpferstraße 7.

Geöffnet täglich von 9—12 und 3 $\frac{1}{2}$ —6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Voll- und Teildampfbäder, elektrische Voll- und Teilstreichungen, Rumpf-, Schaukel-, Sichtnadel-, Eliazon-, Sauerstoffbäder usw. usw.

Zahnpraxis: Dr. R. Reibelang,

Dr. R. Reibelang u. A. Bachmann,
Waldenburg i. Schl., Kaiser-Wilhelmplatz 3.
Fernsprecher 541.

Zahnersatz, Plomben etc. etc.

Kronen und Brückenarbeiten
mit und ohne Goldzugabe.

Lebertran - Emulsion

das Beste für schwächliche, unterernährte Kinder. Fl. 8 Mk.

Eisenphosphor-Saft für knochenschwache, blutarme Kinder zur Knochen- und Blutbildung, in Flaschen zu 6 Mk.

Hämatogen zur Kräftigung u. Blutbildung schwächer Personen. Fl. 8 Mk.

Pharmazon der Organismus-Anreger für angegriffene Nerv. Dose 4.25.

Rad-Jo für werdende Mütter in Fl. zu 8.50, 16.00 u. 30.00 Mk. empfiehlt

Robert Bock, Drogenhandlung am Markt.

Musikalische Gesellschaft.

Mittwoch den 24. März 1920, abends 8 Uhr, in der Aula der ev. Volksschule, Auenstraße:

V. Konzert.

Liederabend von Frau Paula Werner-Jensen aus Berlin (Alt).

Die Mitgliedskartenabschnitte werden von Donnerstag den 18. März, nachm. 3 Uhr, bis Montag den 22. März, mittags 1 Uhr, in Meltzer's Buchhandlung (G. Knorr) gegen Eintrittskarten umgetauscht. Die bis dahin nicht eingetauschten Mitgliederplätze werden von Montag den 22. nachm. 3 Uhr, ab zum Preise von je 4 Mk. frei verkauft; vom gleichen Zeitpunkt an werden Karten zum 2. Platz (je 2 Mk.) abgegeben. An Mitglieder, die in Waldenburg ansässig sind, werden gleichzeitig nicht mehr als höchstens 6 Eintrittskarten umgetauscht.

Ein Bäcker-Lehrling kann sich melden beim Bäckermeister Barnat, Waldenburg.

Die Herrin der Welt.